Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1931-p0001-2

6.

Triumfirender Elm/
Oder
Apollinarisches Ehren-Fest
Wie solches
Bey wohlverdienter Krönung
Etlicher der Weißheit
Höchst-beflissenen auff der berühmten
hohen Schule zu Helmstädt
Den 28. deß Brachmonats im 1649. Jahr
Ansehnlich angestellet vnd begangen worden/
auff sonderliches wohlgefallen
Poetisch abgebildet
Von
Enoch Gläsern/ aus Schlesien.
Nebenst drey andern Getichten.

Helmstädt/
Gedruckt bey Henning Müller.

Ad

SPECTATISSIMI

PHILOSOPHORVM

IN ILLVSTRI IVLIA

COLLEGII

PATRES

Singulos & universos,

Humaniorum Artium & omnis Literaturæ

ANTISTITES

venerandos,

DOMINOS, FAVTORES, PATRONOS

humilitèr suspiciendos

Enoch Gläsers / Silesii

DEDICATIO.

SAtis fortean fuerat præſcribere Clariſſima veſtra Nomina tenui huic ſcripto. Vt à quorum illuſtri luce fœnerari lucem aliquam optimà poſſit ratione. Sed quod excuſatrix hæc Præfatio ſe inſinuat hìc adiungit cauſa vix deeſt. Poſſit notari hæc mea audacia vel illo ex fundamento, quod vobis, VIRI INCOMPARABILES, incomtum hoc Poëma, & Germanicum quidem, offerre minùs dubitaverim. Exoranda igitur venia. Tantum abeſt equidem, ut à vobis ſiniſtrum aliquod ſubodorer iudicium, ut gaudeam potiùs de veſtro ad ſuſcipiendum hoc benivolo adfectu. Illorum autem præcavendi morsûs, qui religioni ducunt tractare materias huiuſmodi merè Literarias Stylo vernaculæ noſtræ Linguæ. Dubitaverim valdè an ad acûs & colûs applicanda tantummodò Poëſis Germanica ſit, ut quæ & Maieſtate & Lepore nunquam aut Græcæ cedit aut Latinæ. Vt ut tamen hæc ſint, veſter Calculus inſtar omnium mihi futurus eſt, qui veſtro inſtinctu conſcripſi hoc, qualecumq; etiam eſt. Quo ex capite idem vobis hic ſiſto. Argumentum celebrata nuperrimè à veſtro ORDINE Solennitas eſt. Cui hoc unum iam addo, DEVS VOS SERVET. Scr. in Muſæo meo IV. Non. Iul. A. O. R. CIↃ IↃ C XLIX. Helmæſtadi.

Programma, à Spectabili huius Actûs DECANO affixum:

D. O. M. A.

S. CÆSAREÆ MAIESTATIS AVCTORITATE

Consensu Serenissimi & Celsissimi Principis ac Domini

DN. GEORGII WILHELMI,

Ducis Brunsuicensis & Luneburgensis, Academiæ hujus

suæ hodiè Rectoris & Cancellarii Magnificentissimi,

Domini nostri clementissimi

PRO-RECTORE

Magnifico & Excellentissimo Viro

DN. IOHANNE à FELDE Mathem. Prof.

PRO-CANCELLARIO

Magnifico & Excellentissimo Viro

DN. ANDREA KINDERLING Log. Prof.

EGO

CHRISTOPHORVS SCHRADER

Philosophiæ Magister, Eloquentiæ Professor & Ordinis

Philosophici p.t. DECANVS

Clarissimos & eruditissimos istos Viros

DN. GERHARDVM TITIVM S. Linguæ in hac Academia Professorem publicum.

DN. IOACHIMVM CALVORIVM, Scholæ Hildesiensis Rectorem.

DN. IOHANNEM MORINGIVM Scholæ Guelferbytanæ Conr.

DN. BASILIVM IOHANNEM SATLER Elzensem.

DN. CHRISTOPHORVM BOSENIVM Schöningensem.

DN. HENRICVM BTEMBH VVertera-VVestphalum.

OPTIMARVM ARTIVM MAGISTROS ET PHILOSOPHIAE DOCTORES

more majorum, solemni ritu, ad crastini decimam horam

SI DEVS VOLET CREABO, RENVNCIABO.

ADESTE OMNES

ACADEMIAE IVLIAE CIVES,

HONORIBVS CANDIDATORVM,

QVOD MERENTVR, ANIMIS, LINGVIS, FAVETE.

Et pro salute Academiæ ac patriæ universæ pia nobiscum vota facite.

BONIS BONI VOLVNT BENE.

P.P. In Acad. Iuliâ sub sigillo Facultatis Philosophicæ

IV. Kal. Quinctil. CIↃ IↃ XLIX.

WAs dir/O Julia/vor Ehre sey geschehn/
Vnd was vor grosse Pracht auff einen Tag
gesehn
Dein hochgethürmtes Haus/das wil ich jetzt besingen
Vnd alles dir zu Ruhm in wenig Reime bringen.
Ach aber/ das ich nicht den Geist itzt haben sol
Dehn zwar mein Landesmann der Opitz Himmels-
voll
Vor dieser zeit geführt / vnd dehn noch heute haben
Viel andre/ welchen sich durch mehr als Menschen-ga-
ben
Die Sternen-burg verknüpft ! dies Werk das
hoch vnd schwer
Erfodert gleichen Sinn. Drumb kom / Apollo her/
Vnd führe meine Faust/die nichts vor sich kan wissen /
Laß einen newen Quell von meiner Feder fliessen /
Der sich nicht scheuen darff ans Tagelicht zugehn
Wenn gleich ein gantzes Heer der Neider vor ihm
stehn;
Sey du mein Schutz-Patron/nechst denen/derer wil-
len
Ich bin durch diese Schrifft begierig zu erfüllen.
Des Jahres erster Herr der Früling hatte gleich
Dem Sommer eingeraumt sein vor-geführtes Reich
Vnd sich von vns entfernt / der Vogel Meisterinne
Die süsse Nachtigal hielt allgemehlich inne

Mit jhrer Wald-Musik/ man hörte nicht so offt
Das sie durch jhren Thon dem Itys nachgerufft
Wie zwar vorhin geschehn / die grünbelaubten äste
Der Bäume wiesen schon was sie vor schöne gäste
Von der Natur erlangt/ der Weinstokk weiste klar
Mit seinen Augen aus/ was von jhm dieses Jahr
Der Wintzer hoffen solt / die körner-vollen ehren
Bekröneten das Feld / den Wald die reiffen beeren:
Da kam ein Helden-Sinn sechs kluge Ritter an
Die schon fast lange zeit auff der recht-engen bahn
Der Tugend sich geübt / vnd wieder grobe Sitten
Mit den stets Krieg entsteht/ mit grossem Ruhm gestritten;
Sie hatten wie vielmahl die rauhe Barbarey
Durch jhre Kunst besiegt/ vnd mochten also frey
Der Welt entgegen gehn/ die wieder gute Lehren
Sich jemahls vnterstund aus Frevel zuempören.
Jhr Haupt war würden nach der edle Titius /
Den jhm nicht weit von hier der Bude klarer Fluß
Zu seinem Ruhm erzeugt/ da wo der Keyser lieget/
Der vor dis gantze Land recht eifrig hat gekrieget.
Der sprach durch klugen Mund den andern also zu:
Jhr/ die jhr stets mit mir nach der belobten Ruh
Der Ewigkeit gezichlt/ vnd habt die zu erlangen
Der wollust Gaukelwerck/ so manche pflegt zu fangen/
Weit hinter euch versagt/ die jhr nicht Müh vnd Fleis
Nicht Arbeit/nicht verdrus/nicht Kummer/Angst vñ schweis
Gefürchtet außzustehn/ damit jhr nur der Krone
Euch würdig machen möcht/ die Febus gibt zu lohne;
Was seumbt jhr endlich nun/ das jhr nicht neben mir
Von vnsers Führers Hand dergleichen grosse zier

Zu

Zu nehmen seid bedacht? Seht an/ jetzt sind die Zeiten
Da er sich selbst erbeut vns selbe zu bereiten/
Betreugt michs/ oder steht dort an des Pindus thor
Sein Amptsverwalter schon/ vnd helt vns solche vor?
Seid fertig/ das jhr sie zu kriegen freudig ringet.
Wer Kunst liebt liebet auch was Kunst vor Ehre bringet.
So sprach Er/ ob zwar kurtz. Doch ward durch diese Wort
Der andern Hertz entzünd/ das sie an jhrem Ort
Mit willen eingestimbt/ das sie die Kron zu tragen
Den letzten Ehrenkampff noch frölich wolten wagen.
Vnd diesen wagten sie geheim- vnd offentlich
Drey gantzer Tage durch/ das jedermann vor sich/
Der jhren Witz geprüft/ sie mehr als tüchtig nennte
Zu dem/ das jhr Gemüth zu haben feurig brennte.
Jaynser Tullius/ dem dieser zeit die Macht
Der Febus anvertraut/ ward bald dahin gebracht
Das er aus seiner Hand die Schätze geben wolte
Die diß **gedritte Paar** zu lohn erhalten solte.
Darff ich wol hier zugleich anjetzt **Georg Wilhelm**
Du grosser Fürst vnd Herr/ dem beydes vnser **Elm**
Vnd auch die **Leine** dient/ wie sichs gebührt/ erheben
Die Gunst- gewogenheit/ die du hierzu zugeben
Dich willig bald erzeigt? Du führetest gleich jetzt
Durch deine Fürsten-Hand/ die selbst auf Kunst erhitzt/
Den Scepter vnsres Throns/ auff den aus gunst gesetzet
Sich deine **Julia** halb- himlisch- selig schätzet/
Vnd wahrest vnser Haupt. Es ward dir kaum von hier
Die zeitung zugebracht/ so gabst du bald von dir
Auch deiner Gnadenstern/ das man nach deinem Willen
Das vorgesetzte Werk frey- kühnlich möcht' erfüllen.

Orech-

O rechter Helden-Sinn! durch dieses wiest du aus
Das du/ du grosser Fürst/ wie auch das gantze Hauß
Von Brunßwig-Lünäbnrg/ die Künste fortzupflantzen
Vnd von deß Neidesgifft hochweißlich zu verschantzen
Seist mehr als sehr bemüht/ du zeigtest damit an
Wie dir es nur allein vmb dieses sey gethan/
Damit der Musen-Heerd nicht leichtlich möcht' erkalten
Vnd das forthin das Land auch möchte glükklich alten.
Vnd dieses ist gewis der Pfeiler vnd der grund
Dadurch das reich Athen auff gutem Fusse stund/
Dis ist der Weg/ dadurch ein Land noch heute blühet
Wenn sich sein Fürst/ wie du/ vmb künste selbst bemühet.
Der Tag brach nun hervor/ der angenehme Tag/
Daran das gantze thun des Musen-feyers lag.
Dem wolte seine Gunst/ (wie solt' ich dis verschweigen?)
In häuffung vieler Pracht/ auch selbst der Himmel zeigen.
Der kleidete sich neu mit einem bundten Flor.
Der Sonnen heisses Licht/ das sonst nur kurtz zuvor
Fast einen Monat durch sein Feuer stets verstärket/
Zog seine Stralen ein/ die Lufft/ so man vermerket/
War kältlich/ vnd doch warm; der Wolken dikke Tracht
Ward von dem kühlen West zertheilt vnd dünn gemacht
Das auch nicht eines nur von jhren nassen kindern
Dis angestellte Werk im minsten konte hindern.
Das gieng in seiner Pracht nun endlich also für:
Wie weiland Rom gesehn/ das dort in grosser zier
Bey wehrendem Triumf vnd neu-erlangten Siegen
In jhr geweihtes Schlos die Helden aufgestiegen/
Mit grosser Freud und Lust; So wars hier eben auch.
Es giengen ordentlich nach alt-gewohntem Brauch

Die

Die Väter dieses Orts zu erst in Febus-Tempel
Dehn dir / O Julia / viel andern zum Exempel
Dein höchst-geneigter Herr Henricus Julius
Vor Jahren neu erbaut/das vor jhm weichen muß
So manche schöne Burg. Vor dehnen aber allen
Da muste billich sein der hellen Trompten schallen.
Wiewohl es zweifels-ohn Bellonen sehr bewege
Die jhrer Meinung nach/allein die Drummel schläge
Vnd solches Pfeiff-werk braucht/als wenn in seinem Kriege
Der Pallas Volk daran gantz kein belieben trüge.
Drauff folgte nach vnd nach in wohlgefügter Rey
Der Jugend bester Kern / da jmmer zwey vnd zwey
Zwey Fakkeln trugen vor / und die zwar angezündet.
Durch dieses kund zuthun / daß der so sich erwindet
Der Tugend nachzugehn / und der geehrten Kunst
Der müsse fort und fort im Hertzen newe Brunst
Gantz unerleschlich führn / und das das Licht der Lehre
Die jenen/ die anitzt mit längst-gewündschter Ehre
Bekrönet würden seyn / zu halten lange Zeit
Bey Arbeit und Verdruß erfahren Müh und Streit.
Gleich wie nach jhrer Art die Weisen Griechen pflegten
Die durch geschwinden Lauf mit Fakkeln Ehr' einlegten.
Hierauff erfolgte bald der an des Fürstens statt
Jetzt über unsern Elm Macht zugebietten hatt/
Der weitberühmte Feld' aus dessen Mundes Pforte
Nichts anders pflegt zugehn als lauter Centner-Worte.
Sein Rokk war rother Sammt/ und giengen vor jhm her
In gleichgefärbter Tracht / die nach gebrauchs-begehr
Die Scepter führeten / so lauter Silber wahren/
Durch dehrer strenges Recht offt viel was recht erfahren:

Der weise Kinderling / gieng harte bey jhm an
Als welchem eben auch was sonders zugethan
Von seines Fürstenhand / daß Er an dessen Stelle.
Zu fortgang dieses thuns ein kluges Vrtheil fälle.
Nach disen sah man bald den Held von Schöning gehn /
Dehn jhr geneigt erwehlt / daß er hier solte stehn
Die Fürstin Ann-Sophie / die Fürstin der Fürstinnen
So selbst auff alles dieß / was Kunst heist / pflegt zu sinnen.
Hierauff so solt im wohl / damit nichts möchte fehln
An diesen Lob-Geticht / fortfahren zuerzehln /
Wie ferner fort und fort die Glieder aller Orden
In jhrer besten Pracht geziehrt geschauet worden /
Die Worte fehlen mir. Da gieng dein theures Pfand
Das / Julia / dir längst der Himmel zugesandt
Der trefliche Calixt / da ließ dein Hertz sich sehen
Der Welt-bekandte Hahn / der vielen auff jhr flehen
Zu jhrem Rechten hilfft. Der Krankheit starker Fluß
War dießmahl hinderlich / das dein Lotichius
Astreen grosser Schutz / nicht auch war ein begleiter.
Es würde sonst durch jhn das ansehn noch viel weiter
Vnd grösser worden seyn / weil ja sein graues Haupt
Ein jeder billich ehrt / dehm jemahls wird erlaubt
Zugrüssen dessen Schnee. Dein Tappe / der ingleichen
Durch seines Nahmens Ruhm vor keinem leicht darff weichen /
War jetzt von dir entfernt. Doch war dein Conring noch
Der andre Podalir / als dessen Lob so hoch
Biß an die Sternen steigt / bey diesem Fest zu gegen:
Dein Conring / dehn nechst dir nach bestem wolvermögen
Gang Nieder-Sachsen ehrt / vnd dehn sein Vaterland
Auch täglich zu sich rufft / weil jhm sein Sinn bekand.

Nach

Nach jhm gieng folgends her dein Scheurl/der nun so lange
Durch zwey vnd zwantzig Jahr die Laster/ so im schwange
Fast augenblikklich gehn/ durch gute Lehr verjagt
Vnd allen seinen Fleiß auff deinen Ruhm gewagt/
Dadurch er hat vorlängst nechst bey dem Licht der Sonnen
Das schöne Bürger-recht der Ewigkeit gewonnen.
Vnd wer nach diesen sonst bey solcher Ehrenwahl
Von Geist-vnd Weltlichen in zimlich-grosser Zahl
Sich willig finden ließ den Zierath zuvermehren
Der zu der gleichen Werk gebührlich wil gehören.
Es war nun allbereit die gantze Schaar gelange
In das geputzte Schlos/ womit selbst Febus prange/
Da sah' ein jeder an/ mit eiffrigster Begierde
Der Ritter gegenwart/ die nach der neuen Zierde
Fast wurden neu entzündt/ des Aesons kluger Sohn
War nicht so sehr entbrennt/ als er gleich Colchis schon
Vnd dessen Schatz gesehn/ dehn er doch zuerlangen
In der beschäumten See so viel sich unterfangen.
Drauff führt Sie Schrader/ hin das Licht der klugē Welt
Vor Febus hohen Sitz/ der jhn dazu bestelt/
Vnd fieng sein reden an/ dadurch Er/ wie Er pfleget
Auß angebohrner Krafft/ fast aller Sinn beweget/
In dehm ein jeder Wort von seiner Zunge floß
Als wenn ein frischer Quell aus der gehölten schoß
Der Erden erst entspringt/ vnd durch sein lindes fliessen
Sich immer weiter hin anfänget zuergiessen.
Doch wurde Kinderling dadurch absonderlich
Vnd durch die Bitt bewegt/ die jeglicher vor sich
Aus diesen Rittern that/ daß er/ das Werk zuenden/
Die Macht ertheilete/ die jhm von Fürsten-händen

Selbst mitgetheilet war. Eh ich hier weiter geh/
So ist es mehr als recht/ das ich was stille steh/
Vnd die besondre Gunst mit kurtzen nur betrachte
Dadurch dieß selbst sein Fest **Apollo** selbst bedachte.
Er hatt' jhm vorgesetzt durch lieblichen Gesang
Dieß Fejer zubeziehren/ vnd durch der Geigen klang/
Vnd war dieß schon sein Schluß/ es solten die **Camenen**
Als seine Töchter selbst dergleichen Lust anthönen.
Doch aber ändert' Er den Sinn/ vnd woit' allein
Das der berühmte **Schop** statt jhrer solte sein
Sein liebster Pflege-Sohn. O weißliches besinnen/
Ohn daß der **Pindus-gott** kein bessers finden künnen/
Nicht die **Melpomene**/ nicht **Clio** hett' vns hier
Durch jhren thon geschafft so grosse Lust vnd Zier
Als diese Künstler-hand. Es hat der **Elm** dergleichen
Noch niemahls angehört. Er fieng nur anzustreichen
Der höchst-erwündschte Mann/ da sah bestürtzt auff jhn
Ein jeder der jhn sah/ des Bogens langsams ziehn
Vnd doch geschwinder Klang der rein-gestimmten Geige/
Der Finger schneller lauf/ war ein belebter Zeuge
Der jhm nur eignen Kunst. Er that nur einen Strich
So hörte man zugleich auch vierfach vnter sich
Gantz vnterschiednen thon/ der doch recht eingestimmet.
Kein Künstler/ der sich sonst gleich manches vnternimmet/
Kömmt jhm hierinnen gleich. Die edle Nachtigall/
Wenn sie zur Lentzenszeit lest hören jhren Schall/
Kan nimmermehr so schön die zarte Kehle zwingen
Vnd nach dergleichen Art mit solcher Anmuth singen.
Du grüngezierter **Elm**/ ich wündsch dir dannher Glükk
Daß dir Himmel auch geneigt in diesem stükk

Dieß-

Dieß mahl gewesen ist / dadurch du dich kanst rühmen
Auch wol vor **Hamburg** selbst / wie sich es wil geziemen.
Denn obschon / wie es wahr / die weit-bekandte Stadt
Dieß jhr Pfandt offtmahls hört vnd gantz zueigen hatt /
So hat Sie seine Kunst doch niemahls noch gehöret
Bey einem solchen Fest / damit du bist verehret.
Die Krönung gieng nun an. Es gab des **Schradersmund**
Den **Rittern** alles dieß wornach jhr Hertze stund;
Recht vnd Gerechtigkeit in allen dehnen Schätzen
Daran ein weiser Sinn sich jemahls kan ergetzen.
Er schenkt' jhn alle Macht im gantzen Helikon
Daß Sie nach jhrer Lust / auff dessen hohen Thron
Selbst möchten künfftig stehn vnd andre Leute lehren
Das jene was Sie selbst gebracht zu diesen Ehren.
Der Freyheit zeichen war ein **dunkel-brauner Huth** /
Ein Buch / und goldner Ring / davor Sie gut und muth
So lange Zeit gewagt / dieß gab Er Jhn zu eigen
Daß Sie es künfftig auch der Nachwelt könten zeigen /
Die sich dran spiegeln wird. Als Sie nun so geziehrt /
Da wurden Sie zugleich **znr Kirche** zugeführt
In eben gleicher Pracht / wie kurtz zuvor beschrieben.
Es gab hier das Geleit ein jeder nach belieben /
Der jhrer Ehr vnd Kunst geneigter gönner war.
Der Gift-gefülte Neid / der sonst sich jmmerdar
An alle Sachen reibt / die Er doch nicht gelernet /
Ward durch den schönen laut der Stimmen gantz entfernet;
In dehm auß deutscher Treu ein jeder schrie: **Glükk zu /**
Glükk zu! Zu dieser Kunst vnd zu der Freyheit Ruh
Die jhr erworben habt / jhr **viel-begabten Ritter.**
Lebt also lang' vnd wohl ohn alles Vngewitter

Vnd falschenglükkes Sturm/auff das euch solcher Ruhm
Als euer bester Schatz / als euer Eigenthum
Mag ewig-nützlich seyn/ biß jhr nach langem Leben
Selbst werdet euer Thun den **Parcen** übergeben.
Vnd also war der Schluß. So sey nun sehr gegrüst
Du Edle **Julia** / die du so seelig bist
Vnd kanst dergleichen Ehr' in höchster Ehr' anschauen.
Der Himmel laß' auff dich auch künfftig Glükke tauen
Vnd segne dich fortan/ er laßt dich forhin
Nach dein- vnd meinem Wundsch' in voller Ehre blühn
Daß sich so immerfort mag breiten steiff vnd feste
Dein Nahme/ der schon grünt wie dikke Cedern-Aste.
Es segne Gottes Hand das **Hauß** auch lange zeit
Von Brunswig-Lünäburg/ durch dessen Gütigkeit
Dein Vrsprung erstlich kam / vnd dessen **starke Helden**
Von dehrer grossem Ruhm fast alle Bücher melden/
Dich stets bißher ernährt. **Er gebe Glükk vnd Heil**
Das jhre Wohlfarth auch sey deiner Wohlfarth theil.
So wirst du wol bestehn/ so wird dein Lob erhellen
Vnd nichts als Süssigkeit aus deinen Adern quellen.

Vber

Über Herrn Johann Schopens von Hamburg angestelet annehmlichste Musik.

I.

An Ihn.

VIctus Apollo stupet, ter tres stupuere Sorores,
Quum tua Te, SCHOPI, plectra ciere vident.

APollo wird bestürtzt/ die dreymahl drey Göttinnen
Stehn in Verwunderung/ in dem sie dein beginnen/
Du Weltberühmter Schop in gegenwart verspührn/
So schön/ so überschön kanst du die Geige rührn!

Adjiciebat

H. I. Sch.

II.

An die Löbliche Julius-Universitet.

APollo wohnt bey dir. So hat dich stets begrüst
Du Edle Julia / wer ie dein Lob gekennet.
Und also wirst du zwar mit allem recht genennet /
Weil aller künste Markt in deinen Mauren ist.
Was meinstu aber wohl vor einen Nahmen itzt
An diesem deinem Fest auffs neu verdient zuhaben/
Da du nun hören kanst die Weit-berühmten Gaben/
Des Schopens / der zugleich in deinem Tempel sitzt?

Er

Er ist der Musik nach selbst des Apollo Bild/
Betrachte seine Kunst/die grosse Kunst/ in allen.
Vnd dadurch hat Er dir ja gestern höchst gefallen
Als er durch süssen Thon dein Wohnhauß gantz erfült.
Darf ich wohl/Julia/ mein urtheil schreiben hier?
Du bist der schönste Platz/dehn jhm mit seine Töchtern
Apollo hat erwehlt zu trutz den Kunst-verächtern.
Apollo aber selbst wohnt doppelt jetzt bey dir.

E. Gl.

Erinnerung.

WEgen dieses nachfolgenden Getichtes von der Nachtigal/ kan ich zwar eigentlich keine sonderbahre Vrsache darstellen/ warumb es hier zugleich angefügt worden/ ohn das in dem vorhergehenden des süssen Gesanges der Nachtigal vnterschiedene mahl gedacht wird. Nichtsdesto weniger hoffe ich dannenher einige entschüldigung zuerlangen/ weil solches auf der jenen geneigten Rath geschehen/ dehrer befehl ich zubeobachtē mich höchstverbundē weiß. Wie ich deñ auch mich dieser übersetzung schwerlich oder gar nicht zu anfang vnternommen/ wenn nicht die gethane Anreitzung Eines meiner vornehmsten Gönner mir die Feder gleichsam in die Hand gegeben hette. An dessen urtheil ich mir auch schon genügen lasse. Gehab dich wol/

geneig-

geneigter Leser/ vnd so dir meine geringe Vbersetzung vielleicht mißfält/ so ergetze dich mit dem überaus schönen Lateinischen/ welches zu diesem Ende hierbey mit willen gedrukt ist.

Celeberrimi Poëtæ,

PETRI LOTICHII SECUNDI,

DE PHILOMELA.

Carmen.

DVm sedet, ac dulces iterat Philomela querelas,
Pendula quà vitreas arbor opacat aquas:
Alitis effigiem subjectis spectat in undis,
Blandaque vicinis vox redit icta jugis.
Illaque dum queritur, simul ipsa videtur imago
Aemula sub ramo dulce virente queri.
Tum stupet, & verè volucrem putat esse, quod umbra est,
Et sibi divini carminis esse parem:
Perstat, & invidiâ mœrens tabescit inani,
Certa, nisi vincat, victa dolore mori.
Omnia depromit discrimina gutturis, omnes
Elicit, innumeris flexibus usa, modos.
Postremò multas frustrà dum certat in horas,
Seque repercusso decipit ipsa sono:
Vnguibus & rostro simulacrum invadit & alis,
Inque necaturas inscia fertur aquas.
Vidit, & exanimem vicino cespite texit
Triste genus lethi commiseratus, Acon.

Addidit & titulum: Falsus quam perdidit error,
Daulias hic viridi conditur ales humo.
Infelix fatum, quæ laudis tanta cupido est?
Fallor, an & miseras nos imitamur aves?

E. G.

Vbersetzung ins Deutsche.

ES saß die Nachtigal / vnd fieng die süssen klagen
Aufs newe wieder an / die sie zuvor erdacht /
Da / wo ein hangend Baum bey heissen Soñer-tagen
In der Cristallen-bach gewünschten schatten macht.
Sie schlug jtzt ohngefehr die zarten Augen nieder /
Da wurd' im Wasser jhr ein Vogel vorgebildt /
Es schalleten zu rükk auß nechstem Thal die Lieder
Vnd ward aufs neu die Lufft durch jhre Stimm erfült.
Je mehr vnd mehr sie nun jhr klagen weiter führte
Je mehr schien auch das Bild / als wenn es fort für fort
Auff dem begrünten Ast die zarte Kähle rührte
Vnd jhrer Stimme nach nichts sing' als Trawer-wort:
Hierdurch ward sie bestürtzt vnd meinte das dieß eben
Ein rechter Vogel sey / was schatten war vnd schein /
Vnd ob sie zwar vorhin noch keinem nachgegeben
So würd' jhr dieser doch nun gleich im singen seyn.
Doch hielt sie immer an / weil sich jhr Schmertz nicht stilte
Vnd zehrte so sich selbst durch Neid vnd Trauren ab:
Dann dieses war jhr Schluß / wo Sie nicht Sieg erhielte
So müste Sie besiegt auß kummer in daß Grab.
Was sie wohl immermehr vor Kunststükk kont' ersinnen
Die bracht jhr heller Halß auff dieses mahl herfür /
Es hette nie ein Mensch die Arten zehlen künnen /
Die sie dabey gebraucht mit vnerhörter Zier.

Nach

Nach diesem/vnd zuletzt/ als Sie durch so viel Stunden
Vmbsnst in diesem Streit sich müd' vnd matt gemacht/
Da sie doch in dem Schall nichts als Betrug gefunden
Dehn jhr die Gegen-Luft allzeit zurükke bracht/
Da fiel Sie auff daß Bild auß eifer mit den Füssen
Mit Maul vnd Flügeln zu / vndward also dahin
Jns Wasser eingestürtzt/ doch wieder jhr selbstwissen/
Da Sie auch must' alßbald den letzten Athem ziehn.
Dieß hatte nah dabey der Acon angesehen
Dehm dieses Vnglükks art im Hertzen Leid erwekkt;
Drumb/das dem todten doch noch möchte wohl geschehen
So hat er vmb vnd vmb mit Rasen jhn bedekkt.
Die überschrifft war so/ die er darauff geschrieben:
Hier liegt die Nachtigal ins grüne Graß verscharrt
Die zu deß grabes Grufft so eilend hat getrieben
Ein blosser falscher Wahn / darinn Sie sich vernarrt.
O Vnglüks-voller Fall. Was sind dieß vorgebräuche
Da man nach Lob vnd Ruhm mit solchem eifer rennt?
Betreugt michs? Oder sind auch wir den Vogeln gleiche/
Als denen nach zu thun/ stets vnser Hertze brennt?

E N D E.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1931-p0021-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1931-p0022-8

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-1931-p0023-3